

Mit Bomben auf Bagdad ins Weiße Haus?

Bush verdammt eine 'häßliche Spekulation' und hält mit London und Paris die Optionen offen

Von Josef Joffe

Sommertheater, Nervenkrieg oder 'häßliche Spekulation'? Die New York Times hatte am Wochenende berichtet, daß George Bush seine Wiederwahl mit Bomben auf Bagdad sichern, ein erneutes Duell mit Saddam geradezu herausfordern wolle. 'Bescheuert', lautete der lakonische Kommentar von Pentagon-Chef Cheney, und der Präsident selbst ließ hastig eine Pressekonferenz zusammenschleppen, um den Bericht als 'häßliches' Machwerk zu verdammen.

Man sollte, wie immer, derlei Berichte sowie die Dementis genau lesen. Times-Reporter Patrick Tyler weiß, wie man mit einem geschickten 'spin' (neu-englisch für 'suggestive Interpretationshilfe') einem unbestrittenen Sachverhalt einen sensationellen Anstrich verpaßt. Der Schlüsselsatz in der Sonntagsausgabe der New York Times lautet: 'Die USA und ihre Verbündeten haben sich entschlossen, am (gestrigen) Montag eine Konfrontation mit Irak zu provozieren' - und zwar, um den ungehinderten Zugang zu wichtigen Ministerien zu erzwingen. Dann

werden ungenannte Beamte angeführt, die meinen, daß Bomben auf Bagdad dem angeschlagenen Bush pünktlich zum Auftakt des Republikaner-Konvents ein wenig Wahlhilfe liefern sollten.

Richtig daran ist, daß Washington, London und Paris seit Wochen an Plänen feilen, um Saddam notfalls auch mit Gewalt zu zwingen, den UN-Inspektoren jene Ministerien zu öffnen, die an der Produktion von Massenvernichtungswaffen beteiligt sein könnten. Diese Politik ist abgesichert durch diverse Resolutionen des UN-Sicherheitsrates. Richtig ist auch, daß Bush militärische Schläge nicht ausschließt und pointiert hinzufügt: 'Alle Optionen sind offen.' Die Saudis drängen ihn übrigens zu einer großangelegten Attacke, um nun doch zu erreichen, was sie im Golf-Krieg verhindern wollten: das Ende des irakischen Diktators. Richtig ist schließlich, daß Saddam seit Monaten ein Katz-und-Maus-Spiel mit den Inspektoren inszeniert - aber jedesmal kurz vor dem Abgrund wieder zurückweicht.

Für Bush ist die Sache nicht so einfach,

wie die Amateur-Strategen meinen. Zwar könnte er vermuten, daß das Wahlvolk ihm einen Bonus gewährt, wenn die Nation wieder gegen den 'Schlächter von Bagdad' antritt. Ein ähnliches Kalkül könnte auch eine Intervention in Bosnien beflügeln, hat sich doch die öffentliche Meinung in Amerika stetig in Richtung militärischer Aktionen gekehrt. Nur spricht in Bosnien das militärische gegen das moralische Kalkül, und in Bagdad lassen sich mit Bomben nicht unbedingt innenpolitische Punkte gewinnen. Allein der Sturz Saddams könnte Bush wieder den Helden-Nimbus verschaffen, den er mit seiner halbherzigen Kriegführung im Vorjahr verspielt hat. Aber wenn eine halbe Million Soldaten nicht reichen, was sollen dann ein paar Bomben ausrichten? Überdies wird sich Saddam wohl nicht in die Falle locken lassen. Schließlich könnte sich Bush nur bedingt auf London und Paris verlassen. Übrigens: Die Inspektoren haben gestern den Irak verlassen, ihre Reise sei 'erfolgreich' abgeschlossen worden. Die New York Times wird auf ein anderes Kriegsdatum warten müssen.